

Bundesnetzagentur: Planungen revidiert

7. Juli 2008



Überraschend hat die Bundesnetzagentur die zulässigen Renditen für die deutschen Strom- und Gasnetzbetreiber einfach erhöht und damit ihre bestehenden Planungen noch einmal revidiert. Ab 2009 werden die Eigenkapitalzinssätze jetzt für Neuinvestitionen auf einheitlich 9,29 Prozent angehoben, teilte die Bonner Behörde am Montag mit. Ab 2009 werden Altanlagen dann mit 7,56 Prozent vor Steuern verzinst. Die Behörde will damit die Anreize für Investitionen in das deutsche Strom- und Gasnetz erhöhen.

Bisher hatte jedoch die von der Netzagentur den Stromnetzbetreibern 7,91 Prozent genehmigt, den Gasnetzbetreibern 9,21 Prozent. Die Regulierungsbehörde wollte nach den bisherigen Entwurf die Eigenkapitalzinssätze eigentlich auf einheitlich 7,82 Prozent senken.

Nach den Worten von Netzagentur-Präsident Matthias Kurth betreffen die neuen Zinssätze Investitionen im gesamten Netzbereich in Höhe von 8,6 Milliarden Euro, die von den Unternehmen beantragt wurden. 6,2 Milliarden Euro entfielen davon auf die vier deutschen Betreiber von Hoch- und Höchstspannungsnetzen, also E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall Europe.

Die jetzige getroffene Entscheidung sei ein «deutliches Signal für attraktive Bedingungen für Investitionen in Strom- und Gasnetze», sagte Kurth. In Deutschland müsse niemand sein Netz verkaufen, weil die Renditen hier zu gering seien.

Die Änderung führt nach seinen Angaben, gegenüber dem eigentlich geplanten Absenkungs-Entwurf, zu einem jährlichen Mehrerlös bei den Netzbetreibern von 270 Millionen bis 300 Millionen Euro. Im Wesentlichen seien die Änderungen aber auf eine Neubewertung der Körperschaftssteuer zurückzuführen. Die Netzagentur habe sich bei einer Anhörung «von besseren Argumenten überzeugen lassen», sagte Kurth. Es stimme aber nicht, dass sein Haus vor den Unternehmen eingeknickt sei. (ddp)